



## **Die Stadt Münster**

<<Die>> Bürgerhäuser und Adelshöfe bis zum Jahre 1700

**Geisberg, Max**

**Münster, 1934**

Prinzipalmarkt 40

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97746](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97746)

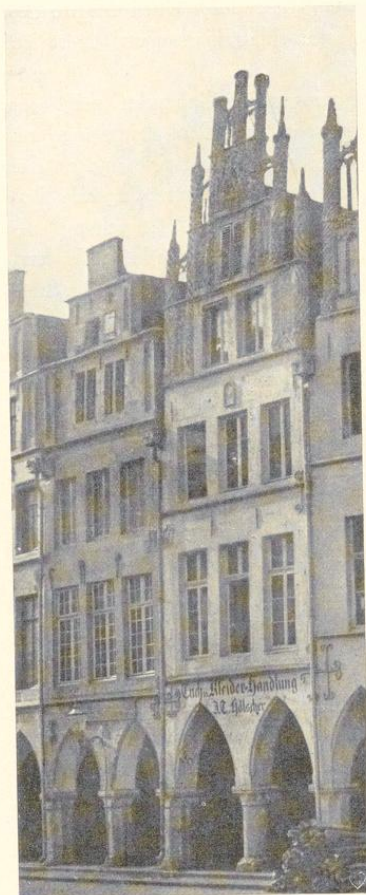


Abb. 691. Die Fronten Prinzipalmarkt 39 und 40. Ausschnitt aus dem (einzigem) Lichtbilde von Hundt um 1863

## † PRINZIPALMARKT 40

1771: 34; 1785: Ludgeri-Leischaft 47.

GESCHICHTLICHES. Straßenaufmessung 1720: Witwe Schlüter. Straßens-Kataster 1750 bis nach 1762 Gewand-schneider Johann Henrich Föcking, 1773—1793 Gewand-schneider Bernd Poppe, seit 1794 Pelzer Hötte bis nach 1802. Die einzigen bildlichen Wiedergaben des ursprünglichen Zu-standes bieten die Zeichnung John Ruskins vom Prinzipalmarkt (Bd. II S. 234 Nr. 390, Abb. 472 S. 245) um 1860 und das Lichtbild von Hundt (Bd. II S. 234 Nr. 391) um 1863; nach letzteren der Ausschnitt Abb. 691. Nach den Bauakten wurden 1862 die stark verwitterten Fialen und Verbindungs-maßwerke abgenommen und der Giebel repariert. Die Aufnahmen von Alpers um 1885 zeigen, daß damals die runden Fialen durch eckige Pfeiler ersetzt, die Viertelfialen vor den Mauer-flächen der einzelnen Staffeln ganz beseitigt und die Maßwerk-fenster in den Blenden an den Ecken nur im untersten Giebel-geschoß erhalten waren. 1894 wurde die stattliche Front durch einen überladenen Neubau ersetzt, der als eine der schwersten Schädigungen des Straßensbildes gelten muß. Der Giebelansatz des neuen Hauses liegt fast in der Höhe der Giebelspitze des südlichen Nachbarhauses. Der Aufbau der dreigeschossigen Zierarchitektur ist der westfälischen Bauweise fremd, die Ver-wendung von Stüchbogen im Erdgeschoß ganz verfehlt. Es ist sehr zu bedauern, daß es damals an einer gesetzlichen Handhabe fehlte, die Zerstörung der Gesamtwirkung des alten Marktes durch ein einziges Privathaus zu verhindern.

ERLÄUTERUNG. Der Giebel ruhte auf drei Rund-säulen, die durch Spitzbogen verbunden waren. Die großen Eisenanker, mit denen das Erdgeschoß mit denen der Nachbarhäuser verbunden war, rührten wohl von einer Erneuerung des Hauses und des südlichen Nach-barhauses im Jahre 1662 her, die möglicherweise mit der Beschiefung der Stadt durch Christoph Bernhard v. Galen in Verbindung stehen könnte. In II und III schmale Fenster, aus denen die Steinkreuze entfernt waren. Über dem Mittelfenster III eine oben halbrund

abgeschlossene Tafel, die vielleicht einen Heiligennamen enthielt. Die äußeren Fialen waren anscheinend durch wechselnd spiralförmig gedrehte Kanten (wie bei der nördlichen Fiale des Hauses Prinzipalmarkt 27) verziert, die Musterung der folgenden Fialen ist auf dem Licht-bilde nicht mit Sicherheit festzustellen. Das schmale zweiteilige Blendmaßwerk der ersten Staffel zeigte unten zwei abschließende, nach oben geöffnete nasenbesetzte Spitzbogen (wie bei dem Hause Drubbel 4), oben links eine halbrunde Fischblase (ähnlich der obersten Staffel des Hauses Drubbel 5), rechts zwei an die Außenkante geprefte Fischblasen. Eine Rekon-

struktion und eine Feststellung der Verhältnisse waren, nachdem der 1862 stark veränderte Bau 1894 ganz abgerissen war, nicht möglich. Nach den Notizen meines Vaters von 1853 zeigte der gotische Giebel, den er zwischen 1480 und 1520 datierte, die Jahreszahl 1716. Liegt ein Lesefehler statt 1516 vor?

## PRINZIPALMARKT 27

1771: 600. Ägidii-Leischacht 7.

GESCHICHTLICHES. Urkunde im Staatsarchiv, F. M. 342 a vom 5. II. 1317, erwähnt eine Rente *de arca, quam olim tenebat et possidebat Gerhardus dictus scildere, sita in opposito domus nostrae dictae domus civium apud domus viduae dictae Bruseschen* usw. Auf der Rückseite die Namen der späteren Besitzer *magistri theodori stadzses* (?), *Jan in der Wage*, *Michael Niehoff* (dieser in den Steuerlisten von 1605), *Gerdt Hobbelt* usw. Nach den Hausbriefen, von denen sich im Staatsarchive Abschriften befinden, verkauft Anna Stöve, Witwe des Arnold Langeneick, 26. III. 1643 das Haus an den Kaufhändler Georg Hesselink und seine Frau Katharina Kellermann. Schatzungsregister 1685: Kramer Johann tom Nienhaus. Straßen-Aufmessung 1720: Isfort. Straßen-Kataster 1751—1754: Kramer Franz Isfort, 1755—1762: Schwertfeger Joseph Anton Seidel, seit 1773: Tabakspinnerin Wwe. Hessel, seit 1777: Bildhauer Hülsmann usw., 13. I. 1796 verkaufte der Weinhändler Johann Wilhelm Custodis und seine Frau Elisabeth Esch das Haus an den Buchbindermeister Matthias Wöhlensund seine Frau Elisabeth Schultz. Von diesem erwarb 30. VI. 1797 der Adlige Klub das Haus ohne den Kramladen, um es schon 12. I. 1802 an den Silberarbeiter Johann Bernhard Vormann weiterzuverkaufen, dessen Familie noch 1927 das Haus besaß.

Nach den Städtischen Bauakten wurde 1858 auf der Nordseite zum Michaelisplatze die Tür aus der vorletzten Fensterachse in die letzte, westliche, 1878 wieder zurück an die alte Stelle verlegt und gleichzeitig statt der beiden östlichen Fenster auf derselben Seite ein größeres Schaufenster angebracht und das westliche erbreitert. Die starke Verwitterung des Giebels machte 1899 eine Erneuerung (durch H. Holtmann) notwendig<sup>1</sup>. Blaupause in den Bauakten. Dabei wurden in II und III die Fensterkreuze, in IV, wo sich die Mittelpfosten erhalten hatten, die Brücken eingefügt. In IV war das Fensterkreuz noch unverändert. Alle Fialen und Maßwerke wurden erneuert, die Mittelpfosten in den Verbindungsbogen zwischen Fiale und Giebelstaffel, die wohl durch eine ältere Restaurierung die Form von Säulchen erhalten hatten, in gotischer Form erneuert. Auch das Innere wurde umgebaut, und 1928 statt der bisherigen Tür und der zwei Fenster zwei große, bis zum Boden reichende Schauöffnungen geschaffen. — W. Lübke, *Die mittelalterliche Kunst in Westfalen*, Leipzig 1853, S. 315 gibt an, ein auf Tafel XXIII Fig. 1 seines Atlas dargestelltes Gebäude in Münster trage die Jahreszahl 1523. Offenbar liegt ein Irrtum vor; die Tafel XXIII zeigt nur Aufnahmen kirchlicher Gebäude, Tafel XXVI, die wohl gemeint ist, zeigt an erster Stelle das Haus Spiekerhof 12, dessen Datierung 1578 damals, auch von meinem Vater in den Merkwürdigkeiten der Stadt M. 1854, als 1528 gelesen wurde. Vielleicht liegt also nur ein Druckfehler vor. Unmöglich wäre aber nicht, daß der Datierung des an dritter Stelle abgebildeten Hauses Prinzipalmarkt 27 eine heute nicht mehr sichtbare Jahreszahl (in der Wetterfahne?) zugrunde liegt, die freilich von meinem Vater nie erwähnt wird.

ABBILDUNGEN. Sehr ungenauer, getönter Steindruck in Lübke, *Atlas zur mittelalterlichen Kunst*. Stahlstich von Sauvageot in A. Verdier und F. Cattois, *Architecture civile et domestique au moyen âge*, Paris 1855, Tafel (49), 294×169 mm. Lichtbild von F. Hundt, 1864; danach Abb. 693. Ungenau, stark verkürzte Steinzeichnung von W. Rincklake in A. Ortwein, *Deutsche Renaissance*, Bd. 3, Abb. 28 Bl. 15/16, Leipzig 1876 f., an der Stelle des Hauses Prinzipalmarkt 24 eingefügt.

ERLÄUTERUNG. Als ursprünglich sind im Erdgeschoß drei achtseitige Pfeiler anzunehmen, von denen der linke, südliche, bei dem Bau des Nachbarhauses durch Überarbeiten in eine Säule verwandelt wurde<sup>2</sup>. Die in der Rekonstruktion fortgelassene Kassettierung auf den

<sup>1</sup> Vgl. W. M. 12. X. 1897; M. A. 1897 Nr. 262; W. M. 6. III. 1899.

<sup>2</sup> Die Rekonstruktion Abb. 692 ist danach zu berichtigen.